

5/11/68

Die Frankfurter Soziologie beansprucht kritische Theorie der Gesellschaft zu sein, welche die Gesellschaft als veränderbar darstellt und politisch bewußte Intelligenz ausbildet. Die kritische Theorie der Adorne, Habermas und Friedeburg ist jedoch so kritisch, daß sie der politischen Studentenbewegung bislang nur in den Rücken gefallen ist. Die kritische Theorie ist so autoritär organisiert, daß ihr soziologischer Wissenschaftsbetrieb den Studenten keine Chance zur Selbstorganisation des Studiums einräumt. An anderen Universitäten Am OSI in Berlin, am psychologischen Seminar in Hannover können die Studenten längst die Forschungs- und Lehrinhalte, die Finanzplanung etc. mitkontrollieren. Doch die professionellen kritischen Theoretiker Frankfurts hocken auf der Freiheit von Forschung und Lehre wie auf ihrem Privateigentum, sie schließen die Lernenden aus der Freiheit von Forschung und Lehre aus.

Die professionellen kritischen Kritiker der Frankfurter Schule legen mit theoretischer Beflissenheit linke theoretische Bekenntnisse ab. Im Spiegel gegen Schütte ein Scheingefecht zu führen, bedeutet nur zu verschleiern, daß die Auseinandersetzung nur im praktischen Kampf geführt werden kann. Schon auf die Andeutung hin, daß wir diesen Kampf aufnehmen wollen, reagieren sie wie auf eine Naturkatastrophe, schaffen ihre Akten beiseite und privatisieren damit endgültig ihre kritische Wissenschaft. Wir haben diesen Zustand satt: Wir haben es satt, mit den kritischen Ordinarien über Hochschulreform zu diskutieren, ohne daß den Studenten eine Kontrolle über die Produktivkraft Wissenschaft zugestanden wird. Die Beispiele in Berlin und Hannover haben ~~das~~ gezeigt, daß man die Verhältnisse an der Hochschule ändern muß und ändern kann.

Wir haben es satt, uns in Frankfurt zu halbdidenden politischen Linken ausbilden zu lassen, die nach dem Studium das integrierte Alibi des autoritären Staates abgeben.

Hochmütig vom Stand ihrer Ordinarienprivilegien aus werfen die Frankfurter Ordinarien den Studenten vor, ihr Protest sei inhaltsleer und ohne kritisches Gegenkonzept; sie ignorieren, daß die autoritäre Organisation ihrer Lehrveranstaltungen und ihr leistungsdiktatorisches Prüfungssystem es sind, die uns zu friedlichen Dummköpfen ausbilden. Wir nehmen die Auseinandersetzung mit den Professoren um die sofortige Umorganisation des Soziologiestudiums an

F r e i t a g , d e n 5 . 1 2 . u m 1 9 U h r H V I
in einer
V o l l v e r s a m m l u n g d e r S o z i o l o g e n

noch einmal auf. Wir werden dort diskutieren:

- 1) die Möglichkeit einer Satzung, die den Studenten eine Mitkontrolle über die inhaltlichen Forschungs- und Lehrstrategien sichert
- 2) die Möglichkeit einer vorläufigen Aussetzung des soziologischen Lehrbetriebs, wie er bislang ablief und die gemeinsame Organisation von Forschungs- und Lehrkollektiven, welche die autoritären Lehrsituationen abbauen und eine neue Lehr- und Forschungsstrategie entwerfen. Diese gemeinsamen Arbeitsgruppen müssen als ordentliches Studium anerkannt werden.

Wir haben keine Lust, die linken Idioten des autoritären Staates zu spielen, die kritisch in der Theorie sind, angepaßt in der Praxis. Wir nehmen den Ausspruch Horkheimers ernst:

"Die revolutionäre Karriere führt nicht über Bankette und Ehrentitel, über interessante Forschungen und Professorengehälter, sondern über Elend, Schande, Undankbarkeit, Zucht, haus ins Ungewisse, das nur ein fast übermenschlicher Glaube erhellt. V O N B L O S S B E G A B T E N L E U T E N W I R D S I E D A H E R S E L T E N E I N G E S C H L A G E N."

(Heinrich Regius, Dämmerung. Zürich 1934. S. 73f.)